

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 26 (1904)  
**Heft:** 31

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement.**  
Bei Franco-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ausland franco per Jahr „ 8.80

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger,  
Wienerbergstraße Nr. 7.  
Telephon 376.

**Infectionspreis.**  
Per einfache Retitseite:  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
„ das Ausland: 25 Pfg.  
Die Restameile: 50 Cts.

**Innere-Regie:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**  
Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Worte: Immer freude jam Ganges, und karnst du selber kein Ganges  
werden, als dienendes Glied schlich an ein Ganges dich an!

Sonntag, 31. Juli.

**Inhalt:** Gedicht: Traum Sommernacht. — Wesen und Teile der Liebe. — Ueber Ernährungsrückgang und Nervosität der Schulkinder (Schluß). — Ueber Gefährverfaltung. — Die Anstrengung beim Musikgenuss. — Die japanischen Frauen als Samariterinnen. — Dollartöniginnen und ihre „Preßagenten“. — Familienleben der Eskimos. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Ums Leben gewettet. Beilage: Spruch. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

## Traum Sommernacht.

Traum Sommernacht! Ihr milder Schein  
Dringt magisch durch die Fenstercheiben.  
Es schließt das Dorf schon längstens ein  
Und liegt so still, als wollt's so bleiben.  
Die Ruh', sie bettet mich auch zu;  
Auf meiner Stirne wehen ihre Locken.  
Wie leises Läuten ab und zu  
Tön' schon des Traumlands tiefe Glocken.  
Als wie ein altes Lied, so fein  
Kommt's zitternd durchs Gemach gedrungen.  
So hatte nur mein Witterlein  
Mich einstens in den Schlaf gesungen.  
Alfr. Surt.

## Wesen und Teile der Liebe.

Keine einzige der vielen Zeit-, Gesellschafts- und Kulturfragen, welche seit Jahren die Menschheit bewegt haben, ist so sehr und so oft die heisse Lebensfrage jedes einzelnen gewesen, ohne Unterschied von Namen, Stand, Alter, Geschlecht, Bildung u. s. w., als die Liebe.

Keine einzige Lebenserscheinung hat so viele Erklärungen erhalten als die Liebe, aber auch keine hat so viele Widersprüche gefunden als dieselbe, und auch keine Erscheinung des Lebens hat so viel Veränderung aufzuweisen, hat so viel Verherrlichung und Herabsetzung erfahren, kein Lebenstrieb hat so viel Schuld und Genuß, so viel Thränen und Opfer, so viel Verbrechen und Heldenthaten hervorgerufen als die Liebe! Die Liebe, deren Name bald ein Sturmeslied der Natur, bald ein Schmerzensschrei des Wahnwises, bald wieder eine Himmelsbotschaft, ein Lockruf der Dämonen ist, und doch immer und immer das Echo, die Resonanz, der Refrain alter Poesie, das Gebiet aller Sünder, die Furcht aller Schuldlosen ist und bleibt.

Trotz und wegen dieser Widersprüche und des Niesenhaltens derselben wird es das Bestreben und die Aufgabe des Sittenschilderers und Kulturförderers bilden, das Wesen der Liebe zu erkennen.

Weder ihre Wünsche noch ihre Mittel, am wenigsten ihre Arten geben hierüber Aufschluß.

Die Mittel der Natur sind animalisch, die bloßen Erhaltungszwecke befriedigend. Ihre Arten — zumal diejenigen, die ihr glänzendster Schilderer und Schwärmer aufzählt, Mantegazza, sind nicht als Arten der Herzensbethätigung aufzufassen, sondern abhängig vom Charakter der sie Fühlenden. — Der Romantiker wird romantisch lieben, der Heroiker heroisch, der Schüchterne platonisch, aber eine spezielle romantische, eine spezielle platonische Liebe gibt es nicht. Nur Zeit und Raum, Anpassung nach Mode und Geschmack besonders der sie mehr vor- als beschreibende Dichter bestimmt ihre Unterschiede und Formen, die aber auch in Bezug auf andere Regungen, Ehrgeiz, gesellschaftliches Auftreten, Mut u. s. w. ihren adäquaten Ausdruck finden.

Viel klarer tritt uns das Wesen und der Wert der Liebe in dem, was allen dabei gemeinsam ist, also in ihren Teilen zu Tage. — Dabei haben wir freilich den rein animalischen Teil derselben beiseite zu lassen, den Sinntrieb, und nur nach dem geistigen und herzlichen, den durch Kultur und Gefühl gewordenen Inhalt zu fragen.

Aber auch Gefühle können täuschen. — Weder Zärtlichkeit noch Leidenschaft, weder Genuß noch Schmerz, weder Nachgiebigkeit noch Eiferjucht sind die Teile und Bestimmungsstücke der Liebe. — Dieselben können nicht nur fehlen, sie schädigen die Liebe sogar, sie verwirren und entstellen sie; dies sind nur momentane äußere Zuthaten, ausfliehend aus der jeweiligen Charakter- und Temperamentsanlage des einzelnen Liebenden, nicht aber Gebote und Momente des Herzens. Wie oft ereignet sich nicht der Fall, daß ein Liebender oder eine Liebende dem anderen Teil vorwirft, er liebe ihn nicht, wo dies aber thatsächlich der Fall ist, aber eben nur auf seine Art, auf seine Weise und Art der Liebe. —

Wo also werden wir die Elemente und Kriterien, die Beweismomente der Liebe ausfindig machen?

Dort, wo wir eben alle Art und Bildung der Erscheinungen des Lebens kennen lernen, in ihrem Anfang und ihrem Ende; also in ihrem Grunde und ihrer Dauer.

Was die Dauer betrifft, so darf es kein Ende geben, wie schon der alte Sänger mit dem allzu schönen Schlagwort von „zwei Herzen und ein Gebante“ sagt: „Sprich: wann endet Liebe?“ „Die war's nicht, der's geschah!“ Hingegen kann und muß sie die Liebe ändern, woran jener Poet nicht denkt. — Alle Dinge ändern sich ja naturgemäß; und nach den Jahren und Zeiten,

Ansprüchen und Anschauungen schreiten wir alle vor, oder wir gehen zurück und schrumpfen ein.

Wie steht es nun mit dem Grunde der Liebe? Schönheit ist gewiß einer der Gründe der Liebe, aber nicht nur nicht der einzige, sondern auch nicht der hauptsächlichste, denn es werden genug Personen geliebt, die nichts weniger als schön sind; und dann hängt ja der Begriff Schönheit vom Geschmack ab, der so ganz verschieden ist.

Weit besser spricht man vom Gefallen. — Auch gibt es Teile der Schönheit, so das Auge, Haare, Wuchs, ja selbst die Stimme, so daß durchaus nicht immer das ganze Gesamtaussehen entscheidet. Daß viele Männer von dem Recht, nicht schön sein zu müssen, fast zu fleißig Gebrauch machen, sei nur nebenbei bemerkt.

(Schluß folgt.)

## Ueber Ernährungs-Rückgang und Nervosität der Schulkinder.

Von Sanitätsrat Dr. Fürst.

(Schluß.)

Da heißt's also: Vorbeugen oder beizetten heißen, wenn es zum Verhüten zu spät war. Zunächst sorgt man für zweckmäßigen Wechsel zwischen Ruhe und Bewegung in freier Luft, zwischen Arbeit und Erholung. Das an eine systematische Thätigkeit noch nicht gewöhnte Gehirn muß allmählich und schonend zu gesteigerten Anforderungen erzogen werden, muß nachsü und — wenn nötig — auch bei Tage Gelegenheit erhalten, zu ruhen, verlorene Stoffe wieder zu ersetzen. Der Schlaf muß, sobald das Kind anfängt zur Schule zu gehen, reichlich und ungestört sein. Zeitig zu Bett gehen, sei die Regel, ebenso wie rechtzeitig wecken, so daß sich das Kind früh mit nichts zu übereilen braucht, speziell ruhig und gemächlich frühstücken kann und nicht genötigt ist, überhastend zu essen und zu trinken und mit der letzten Minute des Frühstückes schon den Schulweg anzutreten.

Bei der leider so häufigen Abnahme des Appetits und der aus diesem Grunde ungenügenden Ernährung des noch wachsenden Körpers kommt es in der Regel nur noch zu dessen notdürftiger Erhaltung. Ein Ansaug von Körpersubstanz, zumal Blutkörperchen, Fett, Muskulatur ist kaum zu bemerken. Da muß man denn aufmerksam darauf achten, daß Einnahme und Ausgabe gut reguliert, daß die Bilanz des Körpers nicht ungunstig verändert wird, daß der Ersatz an Nährstoffen nicht hinter dem Verbrauch an Zellen und an Kraft zurückbleibt.

Um ein Schulkind vor Abmagerung, Blässe, Muskelchwäche und Nachlaß seiner Gehirn-Energie zu schützen, soll man auf die Ernährung ein besonderes Gewicht legen, sich auch nicht scheuen, konzentrierte Nährmittel zu geben, die selbst von einem Kinde

mit Appetitmangel noch spielend leicht genommen werden. Seit einigen Jahren wendete ich zu diesem Behufe das Sanatogen an, welches seinen Auf als „Nerventstärkendes Nahrungsmittel“ wohl bewährt hat. Zu 95% aus leicht resorbierbarem Milcheiweiß (Kasein), zu 5% aus der für die Nerven-Energie unentbehrlichen Glycerin-Phosphorsäure bestehend, vermischt dies Präparat, ein trockenes, geruch- und geschmackloses Pulver von starkem Nährwert, manche Vorzüge. Namhafte Aerzte, wie Dr. von Hahn (Sörbörzdorf), Dr. Thieme (Gradow), Professor Fischer, Dr. Fromm (Dresden) u. f. w. haben denn auch über sehr gute Erfolge berichtet. Besonders ist die Abhandlung des Geheimen Medizinal-Rates Professor Dr. Ewald (Berlin) über die von ihm beobachteten Erfolge sehr lehrreich. Und deshalb entschloß ich mich, aus der Leberfülle von Nährpräparaten dies versuchsweise bei Schulkindern anzuwenden. Ich verordnete es bei einer Reihe von Familien, die in der Lage waren, es sich selbst aus der Apotheke zu entnehmen und zog diesen Modus, um in meinem Urteil ganz unabhängig zu sein, der Verwendung in der Armen-Praxis mit Versuchsmaterial der Situa vor. Ich war angenehm überrascht, zu sehen, daß folgende Lebensweise schon in etwa sechs bis acht Wochen einen bemerkenswerten Umschlag bewirkte.

Früh ein gestrichener Dessertlöffel Sanatogen (mit etwas kaltem Wasser angerührt, oder einem mit heißer Milch bereiteten Kaffee) zu sich; dazu ein Weißbröckchen, mit Butter gestrichen, oder einige Zwiebacke. Vormittags (in der Schule) gestrichenes Brot (weiß oder schwarz); dazu, wenn möglich, 1/4 Liter fettreiche Milch, wofür jeder Schuldner bequem sorgen kann. Mittags Suppe, weicher Braten oder Fisch; dazu Gemüse und etwas gedochtes Obst, und als Getränk Malzbier. Nachmittags kurze Ruhe von etwa 15 bis 20 Minuten Dauer, wenn möglich Schlaf. Zur Vesperzeit dasselbe, wie früh. Abends etwa 7 Uhr Eierpeise (dazu 1/4 Liter Milch), oder Milchreis, Milchgrütze u. f. w. Bei dieser Lebensweise kommt es, wie ich mich in einer Anzahl von Fällen überzeugen konnte, binnen 1 1/2 bis 2 Monaten bereits zu sichtlich Körperzunahme, besserem, frischerem Aussehen, größerer Muskelkraft und Hebung der Gehirnenergie. Die bereits vor sechs Jahren von Biz und Treupel experimentell festgestellte hohe Ausnutzung macht in der That das Sanatogen für Schulkinder, deren Ernährung und geistige Leistungsfähigkeit nachzulassen droht, zu einem ganz trefflichen Ergänzungsmittel der üblichen Kost. Das ist um so wertvoller, als die Unterernährung solcher Kinder zum Teil gerade darin beruht, daß sie quantitativ zu wenig zu genießen pflegen und bei ihrer neuralitischen Anlage die nervöse Dyspepsie sich durch Zureden und Nötigen durchaus nicht bessert.

Neben dieser vorzuziehenden Kost muß man noch die Regulierung des Schlafes im Auge behalten. Frühes Zubettgehen, Schlafen in reinster, bester Luft, tags über ebenfalls ab und zu Ruhe in stillem, etwas verdunkeltem Zimmer, das sind bewährte Mittel, um die Gehirnganglien und das ganze Nervensystem rasch wieder zu kräftigen.

Schließlich möchte ich noch die physische Behandlung als nicht ganz überflüssig bezeichnen. Man verzieht darunter eine gewisse beruhigende, unnötige Erregungen dämpfende, das Selbstvertrauen hebende Einwirkung. Es gehört eine wenig pädagogische Begabung dazu, sich in freundlicher, liebevoller Weise in den Gedankengang des Schulkindes zu versetzen, mit ihm seine kleinen Sorgen zu teilen, sein Vertrauen sich zu erhalten und — ohne eigentlich nachzuhelfen — es doch zur richtigen, leichten Lösung seiner Aufgaben anzuleiten. Nachhilfe ist und bleibt immer eine Felsbrücke. Selbstständigkeit, Selbstbewußtsein und Leistungsfähigkeit werden dadurch nicht gehoben. Wohl aber erreicht man dies, indem man gewissermaßen mit dem Kinde arbeitet, nachdem es seine Mittagspause gehalten hat.

Ernährungsrückgang, Abnahme der Leistungsfähigkeit und Nervosität — diese drei so störenden Erscheinungen, die dem frischen Lebensbecher ein Tröpfchen Wermut beifügen, die Freude an der Schule, die Erfolge des geordneten Unterrichts merklich beeinflussen und vermindern können, weichen dem geschilderten, eigentlich sehr einfachen und naturgemäßen Verfahren in der Regel sehr bald. Wägen es andere nachzuprobieren, was ich seit einigen Jahren erprobt habe.

**Leber Gefäßverkalkung.**

Eine Fülle von Momenten in der Lebensführung der Gegenwart: die Hast und Härte der Arbeit, die Ananst des Erwerbes auf der einen Seite der Bevölkerung, der gestiegene Wohlstand, das Uebermaß der Genüsse, die Schlemmerei und Bällerei in andern Schichten der Gesellschaft — bilden die Grundursache, daß an die massenhafte Tätigkeit des menschlichen Organismus solch erhöhte Anforderungen gestellt werden,

da eine Abnutzung seiner kostbaren Werkzeuge viel rascher und häufiger bewirkt, als die bei ruhiger, nicht überleiteter, wohlüberlegter Leistung der körperlichen Maschine der Fall ist. Diese frühzeitige Abnutzung gibt sich ganz besonders auf dem Gebiete der Blutgefäße kund, durch deren elastische Schläuche das nimmermüde Pumpwerk des Herzens in stetiger Arbeit vom ersten Augenblick des Lebens bis zum letzten Lebenshauche das Blut in alle Organe treibt. Zwar ist es ein natürlicher Prozeß, der sich mit dem Geschlechte alles Vergänglichem verknüpft, daß, wenn die Höhe des Lebensalters überschritten ist, in den fünfziger Jahren, sich die Zeichen der Ueberarbeitung auch in den Arterien zu finden beginnen, die Wandungen dieser Gefäße minder weich werden, an Elastizität einbüßen und endlich im Greisenalter eine Erstarrung erfahren, die wegen des grundlegenden Vorganges als Gefäßverkalkung bezeichnet wird. Es ist dies eine Erkrankung des höhern Alters. Aber sie ist nicht auf dieses Alter allein beschränkt. Sie kommt auch in einem früheren Lebensstadium vor und nimmt als weitverbreitete, von ernsten Folgezuständen begleitete Krankheit die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. — Dieser Einleitung zu einer Abhandlung „Ueber Gefäßverkalkung“ von Professor Dr. E. S. Fisch, die soeben in der „Gartenlaube“ zur Veröffentlichung gelangte, folgen eine eingehende Beschreibung des Wesens und der Symptome der Krankheit, sowie ihrer Behandlungsweise. Der Verfasser kommt auch auf die Diät zu sprechen und sagt zum Schlusse: Mit der physischen Diät allein ist es aber nicht getan, sie muß vielmehr durch die geeignete psychische Diät unterstützt werden. Wer an der Veränderung seiner Gefäße den untrüglichen Beweis erhält, daß er zu altern beginnt — ein geistreicher ärztlicher Ausspruch behauptet, der Mensch hat das Alter, das seine Blutgefäße aufweisen — der muß diesem Umstande in seiner ganzen Lebensführung Rechnung tragen; er muß die Leidenschaft zu beherrschen, die Begierden zu zügeln suchen, die erregenden Genüsse meiden, seine Empfindungen und Vorstellungen in ruhige Bahnen leiten, die Blut der Wünsche dämpfen und jenen wahren, inneren Frieden suchen, der nur durch Selbstopferung, Naturgemäßes und ruhigen Ueberblick erreicht wird. Dieses seelische Gleichgewicht und hiermit auch körperliches Wohlbehagen vermag der ernste Wille in dauernder Schulung zu erzielen.

**Die Anstrengung beim Musikgenuß.**

Es bedarf keiner weiteren Erörterung, daß es musiklebende Fanatiker gibt, welche die Gehörnerve ihrer gewohnten Hörer bis ins Zentralorgan, das Gehirn, hinein überanstrengen und die Betreffenden nervös machen. Dem Gebrauche des „Antipbon“ genannten Instruments, bestehend aus Kügelchen, welche in die Ohren gesteckt werden, kann nur ganz ausnahmsweise das Wort geredet werden. Solche Vorbeugungsmittel erweisen sich als sehr unvollkommen, sie schließen nicht genügend ab. Den passiven Musikbesitzern wird eine Abkürzung des im Konzert- und Theatergange an einem Abend Gebotenen sehr zu gute kommen.

Wie hoch der Genuß der Aufnahme der Wagnerschen Werke beim sachverständigen Hörer auch ist, so hat man doch damit zu rechnen, daß nur wenige von der Hörerschaft vollständig ausgereicht in den Theater- und Konzertsaal kommen und somit die nötige Spannkraft besitzen, um die gebotene Fülle der Nervenreize, akustischer und psychischer Natur, in sich aufnehmen zu können und durch ein Lustgefühl und Wohlgefühlen darauf zu reagieren. Die hierzu erforderliche Stimmung und Umgebung ist z. B. vielfach bei den Festspielen in Vaudeville gegeben. Die Vaudeville Gäste sind schon an und für sich — abgesehen von den wenigen, welche nur überall dabei sein wollen — über das alltägliche Niveau hinausgehende Musikfreunde und -verständige, und für sie ist in dem Musiksorte das Hören und Sehen des Musikdramas das Hauptgeschäft.

Wie anders gestalten sich die Verhältnisse in der Großstadt bei dem Alltagsmenschen mitten in seinem geschäftlichen Leben. Bei diesen Betrachtungen wird aber die Allgemeinheit ins Auge gefaßt. Diese sucht in der Musik für gewöhnlich eine Ablenkung von der Berufstätigkeit, deren sie am Tagesanfang überdrüssig geworden oder von den Mühen des alltäglichen Lebens. Sieht man sich die Theaterbesucher bei der Auf- führung von „Tristan“ und „Holde“ näher an, so fann man sich des Einbruchs nicht erwehren, daß, wenn sich die Zeit der Mitternachtsstunde nähert, bei vielen das Gefühl des Wohlbehagens sich nicht steigert, im Gegenteil, es macht sich bei ihnen eine Erschöpfung, eine Art körperlicher und geistiger Abspannung bemerkbar.

Bei nicht wenigen stellt sich noch dazu ein wehmütiges Gefühl ein, bedingt durch die Mitleidempfindung für die Solisten, deren Stimmittel und Energie aufs äußerste in Anspruch genommen werden. Gegen Ende des nahezu zwei Stunden dauernden dritten Aktes der „Meisterlinger“ bleibt bei nicht wenigen das Mitgefühl für das ganze ausübende Künstlerpersonal nicht aus. Bei einem nicht geringen Teile des Theaterpublikums folgt auf die Nervenanspannung der ersten zwei Drittel des Theaterabends eine Erschlaffung, welche sich darin äußert, daß die Besucher den Vorgängen auf der Bühne nicht mehr folgen. Die akustischen und optischen Reize erreichen nicht mehr ihre Hirnrinde, kommen somit nicht zur scharfen Perception: sie verhallen unter der Hirnrinde. Diese Theaterbesucher befinden sich dann in einem Zustande von Halb Schlaf oder auch in einem Kampfe mit dem sie zu übermannen drohenden Schlafe. Bei der letzten Kategorie von Hörern ist in gewissem Sinne ein selbstthätiges Ventil angelegt, welches vor größerer Uebermüdung schützt; der Künstler aber predigt in der Wüste.

**Die japanischen Frauen als Samaritanerinnen.**

Man bemundert namentlich die außerordentlichen Leistungen der japanischen Frauen, die nach der Abreise der meisten Aerzte zum Kriegsschauplatz in den Hospitälern daheim fast alles allein besorgen müssen. Auch Ausländer geben zu, daß die Zuverlässigkeit und Zweckmäßigkeit, wie diese Japanerinnen ihren Dienst verrichten, auch in europäischen Ländern nicht zu über- treffen wären. Tausende von Frauen aus jeder Gesellschaftsklasse finden sich zu dieser Liebesarbeit aufammen, und zwar ohne Rücksicht auf irgend einen Entgelt. Die Pflegerinnen der japanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz haben eine treffliche Ausbildung erhalten, da sie drei Jahre lang in einem Krankenhaus gelernt haben müssen.

Aus Rußland wird berichtet, daß demnächst ein Sanitätszug mit vollständiger Ausrüstung zum Trans- port von 240 Verwundeten nach Ostasien abgehen wird. Die Einrichtung wird dazu bestimmt sein, die Ver- wundeten von einem Punkt in möglicher Nähe der Operationsbasis nach dem nächsten Lazarett zu schaffen. Die Krankenbetten sind so eingerichtet, daß sie im zu- sammengesetzten Zustand jedes in einer Packkiste ver- packt werden können, während sie in auseinander- genommenen Zustand mit federnden Haden an dem Dach des Eisenbahnwagens aufgehängt oder auch ein- fach auf den Boden gestellt werden können. Zu jedem Krankenbett gehört ein kleiner Feldstuhl, eine voll- ständige Ausstattung von Leinwand für den Ver- wundeten, und andere Geräte.

Alle 240 Betten sind in einem besonders gebauten Güterwagen untergebracht, in dem sich auch ein Küchen- raum, ein Sterilisationsapparat und Wasserkessel befinden sollen. Die Betten dieses Wagens sind derart, daß die Beförderung auch mit einem Schnellzug geschehen kann. In gebrauchsfertigem Zustand verlangen je 12 solcher Betten einen Eisenbahnwagen, wenn sechs an der Decke aufgehängt und sechs auf den Boden gestellt werden. Auf diese Weise kann ein Güterwagen in zwei Stunden für den Transport von Verwundeten fertig eingerichtet werden.

Die Gräfin Schumalov hat die Absicht, auf dem Kriegsschauplatz ein Hospital mit 100 Betten zu stiften und auf ihre eigenen Kosten zu unterhalten; letztere werden auf monatlich Fr. 12,000 geschätzt.

**Dollarköniginnen und ihre „Prek- agenten“.**

Die praktischen Amerikaner, die so vielfache und merkwürdige Berufe geschaffen, haben auch die Tätig- keit des „Prekagenten“ hervorgerufen, dessen hülfreiche Beistand die Macht und den Reiz der Zeitung weiten Kreisen zugänglich macht. So benutzen die Damen der Gesellschaft gern Agenten, um ihre Namen und allerei Nachrichten in die Spalten der Blätter zu lan- cieren. Mehr als ein Duzend New-Yorker Damen aus dem erlauchten Kreise der „Hundert“ und mehr als zwanzig, die sich heiß bemühen, in diese Zauber- welt hineinzukommen, bedienen sich regelmäßig solcher „Prekagenten“. Einer von diesen Verleihern gesell- schaftlichen Ruhmes, in dessen Büchern die Namen von einem Duzend bekannter Damen stehen, hat mehrere elegante Bureau und ein Entkommen wie ein Bank- direktor oder ein erfolgreicher Jockey. Er hält alle die feinen Fäden in der Hand, durch die das Puppenpiel des Gesellschaftslebens Bewegung und Glanz empfängt. Einige dieser Frauen wollen einfach beschreiben in die Zeitung, damit man weiß, sie gehören zur Gesellschaft; andere wieder wollen ihren Namen nur in Verbindung mit gewissen Gesellschaftskreisen kennen wissen; manche wünschen nur zusammen mit einer bestimmten Art von Gentlemen oder irgend welchen Marotten wegen, an denen ihnen gerade etwas liegt, erwähnt zu werden. Andere begehren den Ruhm, Wohlthäter der Menschheit zu heißen. Der Prekagent aber macht das alles, und er macht es so geschickt, daß man gar nichts davon merkt. Er muß freilich seine Maßregeln verschleiern, sonst wäre sein Erfolg gefährdet. Die Damen der Ge- sellschaft gehen auch nicht etwa persönlich zu ihm hin und engagieren ihn für ihre Dienste. So erzählt der be- liebteste von diesen Agenten, er habe viele feiner Kun- dinnen nie gesehen. Er wurde fast immer durch einen Vermittler, gewöhnlich einen Verwandten oder den Rechtsanwält der Dame, engagiert und in einigen Fällen wurden die Verhandlungen sogar durch zwei oder drei Zwischenhändler geleitet. Man teilt ihm mit, was man von ihm verlangt, und er erhält sofort die Anweisung auf das erste Monatshonorar, denn seine Bedingung ist vorherige Bezahlung. Diese Geld- geschäfte werden stets von einem Agenten geleitet; denn das wäre doch unter der Würde dieses Mannes, Checks von der Frau eines Eisenbahnpräsidenten oder eines Multimillionärs zu bekommen, die eben nur an der Spitze des gesellschaftlichen Lebens stehen. Eine der bedeutendsten Kundinnen unseres Prekagenten hat eine so gezeichnete gesellschaftliche Position wie höchstens nur Mrs. Astor. Ihr Name wird so oft in den Ge- sellschaftsberichten der Zeitungen genannt, daß man sich darüber wundert, daß sie ihn immer noch häufiger dort sehen will. Seitenlange Artikel über sie sind zu Duzenden gedruckt und ihre Salons, Empfangsabende und Gesellschaften bis aufs einzelne beschrieben. Das genügt ihr aber nicht. Sie bezahlt 500 Fr. monatlich, um außer der Beschreibung ihrer kostbaren Feste auch als große Gönnerin der Musik gepriesen zu werden. Sie hat den Ehrgeiz, junge Künstler in die Gesellschaft „einzuführen“, und will, daß von ihrem Salon ihr Ruhm und ihre Beliebtheit ausgehen. Vor allem soll es eine Garantie für den Wert eines Musikers sein,



wenn er ihre Billigung hat, und seine gesellschaftliche Stellung für alle Zeit gesichert sein, wenn er in ihrem Salon erscheinen ist. Außerdem muß bekannt werden, daß Diplomaten bei einer ihrer Gesellschaften zusammengetroffen und eine für die Geschichte der Politik wichtige Frage geregelt haben. Alle Welt muß wissen, daß eine sensationelle Liebesgeschichte in der internationalen Welt in ihrem Hause sich abgepielt hat, und daß die bedeutendsten Männer des Tages sie für die wahre Königin der Welt halten. Alle diese Dinge bringt der geschickte Prebagent fertig und zaubert so für nicht allzuviel Geld eine Gloriole um die schönen Köpfe seiner Klientinnen.

Familienleben der Eskimos.

Die Wohnung der Eskimos hat einen Durchmesser von 15 Fuß, die innere Höhe ist 5 Fuß, zu ihr führt ein langer Gang, welcher nur mit Durchhängen des aufliegenden Körpers und durch Kriechen passierbar ist. Gelangt man in eine solche Hütte, so findet man die Bewohner in der leichtesten Kleidung versehen, denn die Hitze beträgt nur 20 bis 25 Grad Reaumur. Während den Männern die Versorgung der Familie mit Nahrung die einzige Arbeit bietet, sind die Frauen rastlos und emsig mit Nähen und Wirtschäften beschäftigt. Freilich bietet ihnen die Bereitung des Mahles wenig Mühe, denn der Küchenzettel lautet: Morgens, mittags und abends Seehundfleisch und zwar rohes, da zum Kochen oder Braten kein Brennmaterial vorhanden ist.

Die Hütte ist mit einer Lampe erleuchtet; um diese herum lauern die Bewohner und lauern die Seehundspescketen. Der Docht der Lampe ist von getrocknetem Rentiermoos bereitet. Das Feuer rufen die Eskimos durch Anschlagen von Eisen auf Stein hervor und die Klagen der grünlichgrünen Kriechweide, des einzigen zwerghaumartigen Gewächses, dienen als Zunder. Die Geschicklichkeit der Eskimofrauen im Nähen ist eine erstaunliche, obgleich ihnen nur Fischgräte als Nähnadel und die dünn gespaltenen Sehnen aus den getrockneten Schwanzfloßen des Seehundes als Garn dienen. Während Seehundsfelle u. s. w. zur äußeren Bekleidung dienen, tragen die Grünländer als Unterzeug Hemden aus dem Flaum der Eidergänse und anderer Vögel gearbeitet.

Interessant ist die Art des Freiens. Wenn der Eskimo-Jüngling glaubt, im Jagen eine genügende Fertigkeit zu besitzen, um eine Familie zu ernähren, so gräbt er ein Loch in die Erde, häuft eine Hütte von Schnee zusammen, die er innen durchaus mit Seehundsfellen austapeziert; er stellt sich nun mit halbem Körper in dieses Loch, ein Zeichen, daß er verheiratet sein will. Das gibt eine Erregung unter den Eskimo-Jungfrauen und nun kommen sie gewissermaßen zur Parade. Er springt hervor, erhascht eine von ihnen und schleppt sie, trotz ihres scheinbaren Widerstandes, nach der Hütte. Hat er sie einmal dahin gebracht, bleibt sie bei ihm und betrachtet sich als seine rechtmäßig angetraute Frau, legt ein schwarzes Band um ihren Haaropf, das Zeichen der Frau, während sie als Jungfrau ein blaues getragen hat. Die Witwen tragen weiße Bänder.

Lesen und schreiben kann der Eskimo nicht und sein Zählen geht nur bis fünf, nämlich die fünf Finger. Will er mehr ausdrücken, so heißt es eine Hand, zwei oder mehr Finger an der andern Hand; so viel Zehen an einem Fuß und so viel an andern Fuß.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellenangebote oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8290: Meine Tochter, die sich vor einem halben Jahre gut verheiratet hat, ist seit einiger Zeit in einen eigentümlichen Zustand der Gleichgültigkeit geraten. Ich bin ängstlich deswegen und weiß nicht, wie ich die heikle Sache anpacken soll. Sie kommt sehr oft für den Nachmittag besuchsweise heim und ist auch da, wenn ihr Mann für einen oder mehrere Tage auswärts ist. Sie klagt über nichts und sie hat auch alle Ursache, zufrieden zu sein, aber sie spricht auch nicht von ihrem Mann, wenn sie nicht dazu aufgefordert ist und macht den Eindruck großer Gleichgültigkeit. Der junge Gemann dagegen scheint recht glücklich zu sein. Wäre da wohl eine mütterliche Frage am Platz, oder ist es besser, die junge Frau gewähren zu lassen, bis sie selber spricht. Erfahrene würden mich durch guten Rat sehr zu Dank verpflichten.

Eine besorgte Mutter.

Frage 8291: Ich bitte Erfahrene um gütige Meinungsäußerung in nachfolgender Sache: Meine Tochter erbielt vor kurzer Zeit von einem jungen Mann einen Heiratsantrag, kam aber aus sich selbst nicht entschließen. Charakter und Stand würden uns passen, und ich würde zu diesem Schritt gern meine Einwilligung geben, sofern ich über einen mich beunruhigenden Umstand günstige Belehrung von Erfahrenen erhalten könnte. Leider ist der betreffende junge Mann mit einem Bruchleiden behaftet, das zwar vor kurzer Zeit operiert wurde und zwar mit gutem Erfolg. Wäre nun jemand im Fall, mir, aus Erfahrung sagend, zu sagen, wie sich dieses Leiden nun für die Zukunft verhalten wird; ob trotz der Operation noch schlimme Zufälle auftreten können, oder ob mit der Operation der Defekt nun als völlig ausgeheilt zu betrachten ist? Für freundliche Antwort wäre herzlich dankbar.

Eine fürsorgende Mutter.

Frage 8292: Ist nicht eine gute Schulbildung die Grundlage zum Wohlergehen eines Menschen? Oder für was würde man unsere Volksschulen so ausbauen und Bildungsgelegenheit über Bildungsgelegenheit schaffen, wenn man nicht überzeugt wäre, damit dem Volk etwas Gutes zu thun, ihm bessere Lebensbedingungen zu schaffen? Mein Mann ist anderer Meinung. Er will unsere drei Mädchen nur so lang in die Schule gehen lassen, als er unbedingt muß. Also keine Realschule. Die Älteste hat er bereits fortgegeben in eine Familie, wo sie den Haushalt erlernen muß. Dann soll sie ein paar Jahre dienen und sparen, um sich nachher zu verheiraten. Er sagt, das gebe Frauen, wie der Arbeiter und der Mann des Mittelstandes sie brauchen könne. Mit Halbgelerten sei niemandem gebiet. Ich hätte Freude gehabt, die Mädchen nach durchgemachter Realschule neben der Hausarbeit das Weisnähen, Kleidermachen und Glätten lernen zu lassen, auch Französisch und Buchhaltung; und damit wären sie gewiß auch fürs Heiraten besser ausgerüstet worden. Mit der Ältesten muß ich mich freilich fügen, denn da ist jetzt eben einmal angefangen. Für die beiden Jüngeren hoffe ich aber noch etwas ausrichten zu können, und ich rechne dabei auf den Einfluß der auf diese meine Frage eingehenden Antworten, um welche ich herzlich bitte und wofür zum voraus bester Dank gesagt wird.

Eine Mutter, die auch gebiet und oft schon ihren Mangel an Schulwissen bekennt hat.

Frage 8293: Ist es vorzuziehen, eine Tochter, die französisch lernen will, Unterricht nehmen oder sie zu diesem Zweck in die französische Schweiz gehen zu lassen? Es kann ein Jahr dafür verwendet werden.

S. 3. in a.

Frage 8294: Wie wäscht man rohe Seide? Das Kleid ist von einem kürzen Regen gefügt worden. Der Stoff wurde mir als wachsecht verkauft, und nun machen einige Regentropfen, deren Flüssigkeit doch reines, weiches Wasser ist, solche häßliche Flecken. Man hat mir wohl angeraten, das Kleid chemisch waschen zu lassen, aber das kommt sehr teuer, wenn es mehrmals in einem Jahr gefehlen muß.

Junge Lehrerin in D.

Frage 8295: Seit einiger Zeit macht sich in einem Zimmer, das sie und da zum Schlafen benutzt wird, ein widerwärtiger Geruch bemerkbar, der seinem Lüften weichen will und den ich mir nicht erklären kann. Das Schlimme ist, daß der Geruch immer intensiver wird, anfangt aber durch Lüften, Räuchern und Einpöngern von Waldbüchse nach und nach zu verfliegen. Das Zimmer ist vertäfelte und liegt neben einem andern nach Süden. Der Geruch ist nur in dem einen bemerkbar. Es war schon mehrmals vollständig ausgeräumt und wurde gründlich gepußt, alles ohne Erfolg. Was kann die Ursache sein? Und was ist zu thun? Um guten Rat bittet.

Eine Ratlose.

Frage 8296: Wie regelt eine alleinstehende Tochter mit einem ihr genehmen und von ihr hochgeschätzten Bewerber ihre Vermögensverhältnisse, ohne fürchten zu müssen, ihn zu beleidigen? Ich habe keinen Vorwand und keine passenden Verwandten, die dies thun könnten. Ohne eine solche Regelung trete ich auf kein bindendes Verhältnis ein; ich habe mit einer vertrauensseligen Freundin nach dieser Richtung böse Erfahrungen gemacht. Bei ihr wies der Bewerber so und so viel Vermögen und eine bestimmte Einnahme nach, so daß angenommen werden mußte, die Notwendigkeit einer Geldheirat liege für ihn nicht vor. Nachher stellte es sich heraus, daß die Schulverbindlichkeiten des Betreffenden seine Aktiven mehrfach überstiegen. Da keinerlei Abkommen getroffen worden war, wurde die arme Frau in das Verhängnis hineingerissen, so daß sie jetzt für sich und ihr Kind mit Handarbeiten das Brot verdienen muß. Für gütige Weisung dankt bestens.

Eine Ungenannte.

Antworten.

Auf Frage 8274: Wäre ich im gleichen Fall, so würde ich die Knaben in eine tüchtige, erzieherische Hand geben, wo sie von mütterlicher Sorgfalt und strenger, väterlicher Konsequenz umgeben wären. Wird dem Erzieher von vornherein klarer Wein eingeschönt, so kann er im besten Sinn auf die Knaben einwirken und sie zu einer gesunden Anschauung bringen im Laufe der Zeit. Mit dem wohlmeinenden und richtigen Vorwand an der Hand, wäre indes die Notwendigkeit des Opfers der Wiederverheiratung unmöglich gewesen. Denn diese hat einen Januskopf, das sollte des allerernstesten bedacht werden.

Auf Frage 8283: Daß Ihr Leiden sich nicht überall und unter allen Umständen fühlbar macht, ist der deutliche Beweis, daß es sich nicht um einen organischen Fehler handelt, sondern um eine leichtere Verstimmung, die sich leicht wegbringen läßt. — Also von ärztlicher Behandlung nichts sehr Eingreifendes: morgens oder auch zweimal täglich rasche, kalte Waschungen und zweimal wöchentlich ein Sonnenbad ohne starke direkte Bestrahlung. Im übrigen ist die Erkenntnis Ihres Fehlers schon ein guter Schritt auf dem Wege der Besserung; marschieren Sie auf diesem Wege flott weiter.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8283: In solchem Fall gibt es nur ein passendes Verhalten: sich da sein Leben einzurichten, wo einem wohl ist. Sie essen doch auch nicht fortgesetzt und ausschließlich eine Speise, die Ihnen nach jedem Essen übel bekommt, so daß sich schließlich ein schweres, wohl unheilbares Verdauungsleiden daraus entwickelt. Ein jeder Arzt würde Ihnen anbefehlen, die gedachte Speise gänzlich zu meiden. Sie sind wahrlich nicht die einzige Person, die sich unter Fremden freier und behaglicher fühlt als unter Eigenen. Soll

man sich in solchem Fall gegenseitig das Leben verbittern? Ist es nicht besser, sich einen zugehenden Lebenskreis zu wählen unter Fremden und von dort aus in Liebe mit den Eigenen zu verkehren? x.

Auf Frage 8284: Das Gebrecht ist fatal, aber wohl überall hat bei Ihrem Tode die Tochter das Anrecht auf einen Nacheinkauf, den Sie ihr nicht nehmen aber den Besitz durch lästige Bedingungen beschweren können. — Ueber den Rest können Sie verfügen, wie Sie wollen, alles den Großkindern vermachen, das Geld zu einer unvorzähllichen Leibrente für die Tochter bestimmen, oder sonst Anordnungen treffen, wie Sie wollen. Es ist natürlich notwendig, daß solch ein Testament durch einen erfahrenen Notar ausgefertigt wird; der Laie wird nur selten dergleichen rechtsgültig zu Stande bringen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8285: Man rede nicht von Vererbung durch drei Generationen, wo das Kind ja mindestens 14 Voreltern gehabt hat. Die Rücken- und Armmuskeln sollen tüchtig gestärkt werden, dann wird die schlechte Haltung sich schon bessern oder wenigstens für das Fortkommen kein Hindernis sein.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8285: Durch frühzeitig begonnene und unermüdet fortgeführte, systematisch geplante Turnübungen kann vieles verändert werden.

Auf Frage 8286: Nur Frankengeld ist in der Schweiz gesetzliche Währung; niemand ist verpflichtet, irgend anderes Geld anzunehmen, und wer Löhne in deutschem Geld auszahlt, macht sich sogar vor Strafgesetz strafbar. So lautet das Recht, aber in Wirklichkeit wird dieses Gesetz vielfach übertreten, und wer von anderen abhängt, thut vielleicht gut, den kleinen Verlust auf sich zu nehmen, um nicht Schlimmeres zu leiden. Können Sie vielleicht Ihre Preise ein wenig hinauffsetzen?

Fr. M. in B.

Auf Frage 8286: Haben Sie den Weg der freundlichen Bitte schon betreten? Ersuchen Sie den Geschäftsherrn bei der Auszahlung, Ihnen das bereits in Empfang genommene Treffnis gegen Schweizergeld auszuwecheln, da Sie bei diesem Geschäft an anderen Orten immer Einbuße erleiden müssen. Ist er gut gesinnt, so wird dies für die Folge genügen, andernfalls werden Sie sich fügen oder nach anderer Arbeit umsehen müssen.

Auf Frage 8287: Gehen Sie irgendwohin aufs Land; wohin wird ziemlich gleichgültig sein, aber jedenfalls nicht höher als etwa 600—800 Meter.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8287: Es muß durch einen Arzt festgestellt werden, ob Ihre Leiden rein nervös sind, oder ob sie von einem organischen Leiden herrühren, und je nachdem muß die Wahl des Kurortes getroffen werden. Herzkrankte dürfen nicht über eine gewisse Höhe gehen, auch muß das Terrain Ihren Bedürfnissen angepaßt sein.

Auf Frage 8287: Aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen das Sanatorium von Hrn. Dr. Heller in Interlaken aufs wärmste empfehlen. Er hat ein ganz ausgeprägtes Geschick und Verständnis für Krankenleidende und weiß jene nervösen Bekümmertungen, von denen Sie sprechen, mit viel Takt und Schonung zu behandeln. Nur müssen Sie nicht denken, daß Sie in drei Wochen geheilt werden können. Für diese Krankheit braucht es viel Geduld von seiten des Arztes und des Patienten. Herr Dr. Heller besitzt die besten Mittel in großem Maße; ob Sie Geduld haben, weiß ich nicht. — Ich war drei Monate in jener Behandlung, und es war noch zu wenig, aber in jeder Hinsicht hat mir der Aufenthalt in seinem Hause sehr gut getan. — Verlangen Sie den Prospekt, der Sie über alles Uebrige aufklärt.

G. 3.

Bei dieser Gelegenheit diene Ihnen noch Folgendes: Vor einigen Monaten frag eine Abonnetantin nach einem Mittel gegen Ausschlag in Arm- und Kniegelenken, verbunden mit starkem Jucken. Bei mir rührt dieselbe Erscheinung von Rheumatismus her. Zwar nicht Heilung, aber große Linderung verspüre ich durch jeweiliges Einreiben mit Lapsine, nicht Vaseline, sondern Lapsine, die ich in einer Kapsel für 1 Fr. aus Anraten des Arztes aus der Apotheke Fint, rue du Mont Blanc, Genève, bestelle.

M. 3.

Auf Frage 8288: Der Keller ist immer ein wenig feucht, und was aus dem Keller heraufgebracht wird, schlägt immer etwas an. — Hierunter werden die Eisenteile des Kinderwagens und die Federn leicht leiden, indem sie rostig werden. Durch guten Anstrich kann man dem schon ein wenig abhelfen, und am Ende, auch wenn der Wagen leiden würde, ist das doch besser, als wenn Sie selbst durch das Hin- und Hertragen leiden. Ich denke, Sie werden den Wagen überhaupt nur ein paar Jahre brauchen und ihn dann austrangieren.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8288: Wenn die Metallteile des Wagens vernickelt sind und der letztere täglich gebraucht wird, dann besteht keine Gefahr wegen dem Rosten. Uebrigens gibt es einen kleinen Apparat, der den Transport des Wagens über die Treppen unter Aufsicht von nur einer Person mit Leichtigkeit ermöglicht.

Auf Frage 8289: Der innere Gehörgang liegt nahe bei dem Gehirn und bei sehr wichtigen Nerven. Hat das Ohr gelitten, so ist es sehr denkbar, daß auch die nächstgelegenen Teile nicht ganz unberührt geblieben sind. Ein systematischer Turnunterricht wird immerhin für vielerlei Sachen von Nutzen sein.

Fr. M. in B.



## Neues vom Büchermarkt.

Dr. Heim-Wäglin, „Die Aufgabe der Mutter in der Erziehung der Jugend zur Sittlichkeit“. Preis 20 Cts. Verlag von Zürcher & Furrer, Zürich.  
Ein warmer Appell an die Frauenwelt behufs Erhebung der Sittlichkeit. Die Broschüre verdient in den weitesten Kreisen verbreitet zu werden. In keinem Hause, in keiner Familie sollte sie fehlen. Niemand wird dieselbe aus der Hand legen ohne sich vorgenommen zu haben, zur Erhebung der Sittlichkeit nach besten Kräften beizutragen. — Bei dem eminent billigen Preise eignet sich das Werkchen besonders zur Massenverbreitung durch und an Vereine etc.

Das Wochenblatt, Verhalten, vor, in und nach demselben, ärztliche Ratschläge zur Erzielung eines leichten Wochenbetts. Anleitung über Pflege der Kinder etc. Von Dr. med. Prager (1.80). Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Das Buch wird in der Hand jeder Mutter Segen stiften; denn gerade auf diesem Gebiete ist Belehrung sehr notwendig.

„Die Tiere der Erde“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). In diesem vorzüglich geschriebenen vollständigen Prachtwerk, das in 50 Lieferungen zu je 60 Pfennig erscheint, arbeiten Text und Abbildungen einander in glücklicher Weise in die Hände. Außerdem steht das Werk illustrativ dadurch ganz einzig da, daß seine Abbildungen (mehr als 1000, darunter 25 Farbendrucktafeln) fast ausnahmslos nach den photographischen Aufnahmen lebender Tiere hergestellt wurden.

„Kerlchens Mutterglück“, so nennt Felicitas Rose treffend den neuesten (9.) soeben erschienenen Band ihrer humoristischen Bibliothek „Provinz-Nader“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Preis pro Band 1 Mark), und sie hat in der That den ganzen Inhalt dieses des Weibes höchste Seligkeit umfassenden Werks in ihren neuen Band hineingelegt. Viele Laufende von Lesern und vor allem Leserinnen sehen voll Spannung dem Erscheinen des neuen Bandes entgegen, und sie werden nicht enttäuscht. Das heizige Kerlchen als Gattin und Mutter, umringt von einer Schar von nicht weniger als neun Sprößlingen, die sie in dem ihr nun einmal eigentümlichen goldenen Humor ihre „neun Regeln“ nennt, dies liebliche Bild wird hier von der talentvollen Verfasserin meisterhaft und aus der Tiefe eines deutschen Frauengemütes heraus entworfen. Eine deutsche Hausfrau und Mutter, wie man sie nur wünschen kann, dies treffliche Kerlchen im Kreise der Seinen, und so sei denn keine Bekanntschaft allen denen, die nun nach einer passenden Lectüre für die Reize und die Sommerfrische suchen, auf das wärmste empfohlen!

## Feuilleton.

### Uns Leben gewettet.

(Fortsetzung.)



Mennsdorff verließ das Zimmer ohne zu grüßen.

Tage ließ sich wieder nieder. Er wollte ruhig sein und füllte das vor ihm stehende Glas, allein er war nicht im Stande, den Entschluß durchzuführen. Er war ein Gegner des Duells, und doch war ihm kein Mittel übrig geblieben, um die beabsichtigten Kränkungen des Barons zurückzuweisen.

Mehr und mehr glaubte er den tüchtigen Charakter Mennsdorffs zu durchschauen. Als er ihm seine Anschauung über die Wette mitgeteilt, hatte er keine andere Absicht gehabt, als daß Harden sich durch dieselbe solle täuschen lassen und sein Versprechen, nicht wieder zu spielen, weniger ernst nehmen. Sein Groll hatte sich auf Tage geworfen, als er gesehen, daß dieser ihn durchschaut.

Tage zweifelte nicht einen Augenblick lang, daß Mennsdorff unerbittlich auf die Erfüllung der Wette dringen würde, wenn Harden dieselbe verlieren sollte; denn es war seine Absicht, Harden zu vernichten, obgleich es schwer zu erraten war, welche boshafte Absicht er noch außerdem mit der Wette verband.

Den Blick auf das vor ihm stehende Glas, in welchem der Wein erglänzte, gerichtet, saß Tage still da. Er verhehlte sich die Gefahr, der er entgegenstand, nicht, und doch erfüllte ihn ein Gefühl der Genugthuung, als er daran dachte, daß er für den Freund sich schlage und daß dieser durch seine That zu der Ueberzeugung gebracht werden müsse, daß er es aufrichtig mit ihm gemeint habe.

Sein eigenes Leben, seine ganze Vergangenheit stieg langsam aus dem Glase vor ihm auf und trat vor seinen Geist hin. Es waren wenig erfreuliche Bilder. Nur seine erste Jugendzeit, die wie ein Traumbild vor ihm lag, war heiter und glücklich. Er war der Sohn eines Lehrers. Er erinnerte sich noch deutlich der ersten Gestalt seines Vaters, er erinnerte sich, daß Sorgen und Not denselben niedergedrückt hatten, allein der Not selbst vermochte er sich nicht mehr zu entziehen. Ihm erschien das Stück trocknen Brotes, welches er oft gegessen hatte, in der Erinnerung wie ein Leckerbissen. Seinen Vater hatte er früh verloren. Nun erinnerte er sich

der Not deutlicher. Da er den lebhaften Wunsch gehabt hatte, zu studieren, und seine Mutter nicht die Mittel dazu besaß, war er auf die Unterstützung anderer angewiesen, und sie hatte ihn schwer gedrückt. Wie ein Bettler war er sich oft erschienen. Er hatte es ertragen und ertragen müssen. Da war auch seine Mutter gestorben, aus Mangel an Pflege, da sie selbst erkrankt, um ihn zu unterstützen. Er hatte dies erst nach ihrem Tode erfahren; der Eindruck, den es auf ihn gemacht, war nie geschwunden. Fast allein war er nun dastehend. Man hatte seinen Wunsch, zu studieren, eine Thorheit genannt, weil er ohne alle Mittel war; allein da seine Mutter diesem Wunsche ihr Leben geopfert, hatte er mit unerhätlicher Festigkeit an ihm festgehalten. Selbst noch ein Kind, hatte er andern Kindern Unterricht erteilt, um sich dadurch durchzuhelpen. Es war ihm gelungen, aber mit welchen unsagbaren Opfern und Entbehrungen!

Er hatte keine anderes Streben gekannt, als sein Ziel zu erreichen; Vergnügen hatte er sich nie gegönnt. Nachdem er seine Studien beendet und durch die Examina seine tüchtigen Kenntnisse bewiesen, hatte er als Arzt bald eine Anstellung erhalten, und er kannte seitdem keine Not mehr. Sein angeborener heiterer Sinn war wiederkehrt, allein wenn er seiner Vergangenheit gedachte, bemächtigte sich seiner stets eine ernste Stimmung. Er war um alle Jugendfreuden betrogen, das Leben hatte ihm schon früh einen Ernst und Erfahrungen aufgezwängt, die gewöhnlich dem Mannesalter vorbehalten sind.

Auch jetzt stand er allein im Leben da. Deshalb hatte er sich an Harden so fest angegeschlossen und konnte er den Bruch mit demselben nicht verschmerzen. Diese Erinnerungen machten ihm aber auch den Schritt, dem er entgegenging, leichter. Wenn er in dem Duell fiel, so weinte kein Auge ihm nach; er hinterließ niemand, gegen den er noch Verpflichtungen hatte.

Ruhiger ging er heim. Es war ihm fast, als ob dies der natürliche Abschluß für sein Leben sei, das ihm so wenig Freuden gebracht hatte. Er erschien sich wie ein Baum auf einer öden Halde, der mühsam emporgewachsen und nun vom Sturm gebrochen wird. Würber hatte er zu klagen? Er stand allein und verlassen da, niemand vermischte ihn, denn nur selten gewährte sein Schatten einem Wanderer Kühlung, selten nur sang ein lustiger Vogel in seinen Zweigen.

Am folgenden Morgen erschien der Sekundant des Barons bei ihm, um ihm eine Forderung auf Pistolen zu überbringen. Er nahm dieselbe ruhig auf, da er sich mit dem Gedanken daran bereits völlig vertraut gemacht hatte. An Mut hatte es ihm nie gefehlt. Das Duell wurde auf den Morgen des folgenden Tages festgesetzt. Einen ihm befreundeten jungen Arzt, Namens Bode, bat er, ihm zu sekundieren. Bereitwillig sagte dieser ihm seine Unterstützung zu, obgleich er ihm seine Besorgnis nicht verhehlen konnte, da der Baron als geübter Pistolenhütze bekannt war.

„Du hast Dich wenig mit Waffen beschäftigt“, sprach er, „suche heute das Versäumte so viel als möglich nachzuholen.“

Tage wies diese Aufforderung zurück.

„Was würde mir die Uebung von wenigen Stunden nützen? entgegnete er. „Vielleicht würde meine Hand nur noch unsicherer dadurch. Ich weiß, wie vorzüglich Mennsdorff schießt, ich bin mir auch der Gefahr, der ich entgegengehe, vollkommen bewußt, sei indes ohne Besorgnis, ich werde keine Furcht zeigen. Mennsdorff wird meine Hand nicht zittern und mein Auge nicht zucken sehen.“

„Du hast den ersten Schuß“, warf Bode ein. „Der Vorteil wird mir wenig nützen. Sollte ich Mennsdorff wirklich treffen, so erkläre ich im voraus, daß dies nicht mir, sondern allein dem Zufall als Verdienst anzurechnen ist.“

„Du hast mein Selbstvertrauen“, bemerkte Bode.

„Mein, Freund, ich möchte mich nur vor Selbsttäuschung bewahren. Mennsdorff ist ein gefährlicher Gegner, das weiß ich recht wohl, und es wäre thöricht, ihm gegenüber Hoffnungen zu hegen. Ich werde mich, wenn es sein muß, mit größter Ruhe von ihm erscheinen lassen, mehr kann niemand von mir verlangen.“

Tage schloß mit all seinen Angelegenheiten ab. Es trieb ihn, Harden aufzusuchen und mit dem Freunde noch einmal zu sprechen; er that es indes nicht.

„Ist er noch nicht versöhnt“, sprach er zu sich selbst, „so würde ich mir nur den letzten Tag verbittern, ohne den geringsten Gewinn davon zu haben.“

Er blieb allein.

Gegen Abend schickte Selma zu ihm und ließ ihn bitten, ihren Vater, der erkrankt sei, zu besuchen. So unangenehm ihm dieser Gang auch war, konnte er doch die Bitte nicht abschlagen.

Der Abend brach bereits herein, als er sich zu der Besichtigung des Herrn von Bedow begab. Selma empfing ihn. Er hatte sie seit dem Abende, an welchem die Gesellschaft in ihrem Hause gegeben war, nicht wieder gesehen und fand sie sehr verändert. Auf ihrem sonst so heiteren Gesichte hatte ein tiefer Ernst Platz genommen. Sollte derselbe allein durch die Besorgnis um ihren Vater hervorgerufen sein?

„Herr Doktor“, sprach sie, „ich glaube, mein Vater ist nicht ernstlich krank. Sein ganzes Unwohlsein wird nur die Folge einer Aufregung sein. Wir haben beschlossen, morgen für längere Zeit zu verreisen; ich möchte deshalb aus Ihrem Munde hören, ob er die Reise ohne Gefahr antreten kann.“

„Sie wollen auf längere Zeit von hier fort?“ fragte Tage.  
„Ja. Vielleicht für Wochen, vielleicht für Monate, vielleicht für noch länger. Ich glaube, meinem Vater wird das südliche Klima besser bekommen. Davon wird es abhängen, wie lange wir bleiben. Möglicherweise bleiben wir für immer im Süden.“

„Wird es Ihnen so leicht, Ihre hiesigen Freunde zu verlassen?“ warf Tage ein.

Diese Worte schienen auf Selma einen tiefen Eindruck hervorzurufen.

„Herr Doktor, ich habe hier wenig Freunde“, entgegnete sie. „Doch wollen Sie nicht erst meinen Vater besuchen?“

Tage fand den alten Herrn nur sehr abgepannt. Die Vorbereitungen zu der Reise, die er gegen seinen Willen zu unternehmen schien, hatten ihn angegriffen. Er war übel gelaunt.

„Meine Tochter macht sich stets unnötige Besorgnisse“, sprach er. „Die Reise ist für morgen bestimmt, folglich reisen wir. Die Koffer sind einmal gepackt, und ich habe nicht Lust, sie noch einmal aufspaden zu lassen.“

Tage fand in der That den alten Herrn nur sehr aufgeregt und verhielt ihm einige beruhigende Tropfen.

„Sie können dreist die Reise antreten“, sprach er, „die Zerstreuung wird Ihnen besser thun, als Sie glauben.“

Als er den alten Herrn wieder verlassen hatte, trat ihm Selma noch einmal entgegen. Er wiederholte ihr, was er bereits ihrem Vater gesagt hatte.

„Herr Doktor“, sprach sie zögernd, „haben Sie noch wenige Minuten für mich Zeit?“

Tage bejahte und folgte ihr in ihr Zimmer. Es war ein traulich kleines Gemach, in dem nur hier und dort die Spur der nahen Abreise sich geltend machte.

„Ich habe mich gelehnt, Sie zu sprechen, und doch fand ich keine Gelegenheit dazu“, sprach Selma, nachdem er sich niedergelassen hatte. „Herr Doktor, Sie sind bei der entsetzlichen Wette zwischen dem Baron und dem Leutnant von Harden zugegen gewesen, können Sie mir die Veranlassung derselben mitteilen?“

Mit einem ängstlich fragenden Ausdruck hielt sie den Blick auf ihn gerichtet.

„Sie ist eigentlich ohne Veranlassung entstanden“, gab Tage zur Antwort. „Der Baron brach die Veranlassung dazu vom Zaune, er schien auf Harden sehr erbittert zu sein, nach dem Grunde dieser Erbitterung habe ich vergebens geforscht.“

Unwillkürlich hatte Selma bei diesen Worten den Blick abgewandt. Sie schwieg.

„Gnädige Frau“, fuhr Tage fort. „Sollten Sie nicht im Stande sein, mich über diese Erbitterung aufzuklären?“

Selmas Wangen röteten sich. Sie wollte eine innere Unruhe verbergen und gewann nicht die Kraft dazu.

„Ich kann es, Herr Doktor“, sprach sie endlich, sich zusammenraffend. „Darf ich Ihrer strengsten Verschwiegenheit gewiß sein?“

Tage gab ihr die Versicherung, daß sie ihm offen vertrauen dürfe.

„Der Baron bewarb sich um meine Hand“, fuhr Selma fort, „und ich würde mich durch seine glänzenden Eigenschaften vielleicht haben verblenden lassen, hätte ich seinen Charakter nicht noch zur rechten Zeit durchschaut. Er hatte mir gegenüber den Leutnant von Harden verleumdet; ich erfuhr die Unwahrheit seiner Mitteilung und hielt ihm diese in demselben Augenblicke vor, in welchem er um meine Hand anhielt. Ich sagte ihm offen, daß ich nicht mehr im Stande sei, ihm Vertrauen zu schenken. Dies wird der Grund seiner Erbitterung auf Harden sein. Auch Sie sind mit Ihrem Freunde zerfallen?“

Tage nickte bejahend. Diese Frage berührte ihn schmerzlich.

„Weshalb?“ forschte Selma weiter.

Tage teilte ihr die Veranlassung mit, weil er Harden Vorwürfe über die Wette gemacht habe.

(Fortsetzung folgt.)

**Spruch.**

Begegne jedem Bösen zart und sanft!  
Begegne ihm hilfreich! Denn du kannst kaum denken,  
Welch schwächlich Sein er trägt, wie viel er Kraft  
Verfchwendet, um sich aufrecht in der Fülle  
Der Glorien zu halten. Sei dem Herben  
Und Mürrischen recht mild! Du weißt es nicht,  
Welch schwere, jahrelange Leiden nur  
Als leises Murren auf die Stupp' ihm treten,  
Wie feine ganze schwere Zukunft nur  
Als düstres Antlitz dir erscheint, und du  
Vermöchtest herber ihm zu sein als er dir?

L. Schefer.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Frl. J. M.** So gern wir Ihnen dienen möchten, so können wir doch aus Mangel an verfügbarer freier Zeit auf private Korrespondenz nicht eintreten. Eine mündliche Bepredung würde die Sache wesentlich erleichtern. Und dazu wollen wir gern Hand bieten, wenn es zu einer uns dienlichen Stunde geschehen kann.

**F.** Je feiner die Frau, resp. das Mädchen empfindet, um so peinlicher sind ihr finanzielle Grörterungen in Verzenssachen, ja, dieses peinvolle Gefühl kann sich so steigern, daß sie lieber auf das verzichtet, was ihr sonst das höchste Glück bedeutet. Der Mann handelt also nach mehr als bloß einer Nüchternheit in seinem wohlverstandenen Interesse, wenn er diese Fragen von sich aus gleich von Anfang an so klar und sachlich als möglich behandelt, so daß nichts zu fragen oder zu zweifeln bleibt. Das gibt Achtung und Vertrauen. Sie dürfen die Probe getrost machen.

**Besorgte Mutter in D.** Gewissenhafte Erzieher werden bei der Berufswahl ihres Zöglings aus dessen Charakter berücksichtigen. Man wird doch einen unge-

buldigen, jähzornigen Menschen, einen von seinen sinnlichen Trieben Beherrschten nicht Arzt oder Erzieher werden lassen, so wenig als man einem, von dem man weiß, daß er das „Mein“ und „Dein“ nicht ganz scharf auseinanderhalten kann, einen Posten als Kassier anvertraut. Würde man das nicht thun, so wäre man für die Folgen verantwortlich.

**Frau A. G. in S.** Nach einem Kurs von sechs Wochen Dauer kann absolut nicht erwartet werden, daß ein 15jähriges Mädchen eine selbständige Köchin sei. Hierzu gehört eine ganz andere Lehre und nachherige Ausbildungszeit. Eine Mutter, die solchen Begriff hat von der Kochkunst und von der Fassungskraft eines Kindes, sollte genügt werden, selbst einen derartigen Kurs zu besuchen mit nachheriger Wägung, als perfekte Köchin antreten zu müssen; das richtige Verhältnis würde ihr dann sicher aufgehen. Wir raten zur vorherigen Privatlehre.

**Eifrige Leserin in B.** Ob Sie zur Ehe taugen, ob Sie glücklich werden in der Ehe, das läßt sich für den Fernstehenden wohl kaum sagen. Eines ist sicher, daß die meisten in der Ehe nicht das Glück gefunden haben, das sie sich erträumt und in der Phantasie ausgemalt hatten, sondern ein ganz anderes, von dem sie sich keine Vorstellung machten. Je selbstloser und mütterlicher das Mädchen veranlagt ist und je weniger es diesen Trieb betätigen durfte, um so glücklicher wird sie als Frau sich fühlen, umsoweniger werden Enttäuschungen ihr zum Bewußtsein kommen. Auch wenn sie nicht mit Kindern gesegnet wird, so hat sie ihr großes Kind, ihren Mann, für den sie sorgen und sorgen und leiden kann nach innerstem Bedürfnis. Wie es nach dieser Richtung um Sie bestellt ist, das können wir nicht wissen. Nur eines ist festzustellen, das bestimmte Schlüsse erlaubt: Aus Ihrem ganzen großen Brief tönt nur die eine Frage: Werde ich glücklich

werden; von der anderen: Werde ich glücklich machen, hören wir keinen leisen Ton.

**Als blutbildendes, appetitanregendes Stärkungsmittel** wird von schwachen und kränklichen Personen jeden Alters, „St. Urs-Wein“ mit Erfolg genommen. Erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche oder direkt von der „St. Urs-Apothek“, Solothurn, franco gegen Nachnahme. [3265]

**Lungenleiden.** „Antituberculin“ heilt Bronchitis, Lungenkatarrh und Asthma; es ist zugleich das beste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Große Erfolge. Viele Anmerkungschriften. Preis 1/2 Fl. Fr. 5.—, 1/2 Fl. Fr. 3.50. [2920]

Alleiniger Fabrikant: Apotheker W. Krab, Nöthen bei Basel. Depots: Apotheker Lobet, Hertsau; Markt-Apothek Basel; Apothek zum Zitronenbaum, Schaffhausen; Apotheke Hiltmann, Mäfers.

**MUNDPFLEGE.**

Um immer einen frischen, wohlriechenden Atem zu haben, braucht man nur den Mund mit einem bisschen Wasser, das mit Pfeffermünzgeist **Ricqlès** gemischt ist, auszuspülen. Als antiseptisches Mundwasser, reinigt der **Ricqlès** wunderbar den Atem. (Ausser Wettbewerb, Mitglied des Preisgerichts, Paris 1900.) [3142]

**GALACTINA** Kindermehl erleichtert das Zerkleinern kräftigt und stärkt den kleinen Körper, verhütet und heilt Erbrechen und Diarrhöe. [2874]

In Apotheken, Drogerien etc.

**Gesucht auf's Land:** ein gesundes, reinliches, gesetztes

**Mädchen**  
das der gutbürgerlichen Küche selbstständig vorsehen kann, in kleinere Familie. Persönliche Vorstellung oder Photographie erwünscht. [He 4120 Q]  
**Clara Fischer** [3264]  
Villa César, Dottikon (Aargau).

Zur selbständigen Führung einer Volksküche in einer gewerblichen Ortschaft der Westschweiz wird eine tüchtige, gewissenhafte und im Hauswesen durchweg erfahrene

**Leiterin**

gesucht. Offerten bittet man unter Chiffre AA 3271 an die Expedition des Blattes zu richten.

Nur Offerten mit Ia Zeugnissen und Empfehlungen werden berücksichtigt. [3271]

**E**in Fräulein gesetzten Alters und von gediegenem Charakter, tüchtig in den Handarbeiten und im sparsamen Führen eines guten Haushaltes und in der Erziehung von Kindern erfahren, sucht auf den Herbst Stellung als Wirtschaftlerin oder Haushälterin. Die Suchende ist sich gewöhnt, bei jeder Arbeit zuzugreifen und nicht erst zu fragen: Ist ein Dienstmädchen da? Dessunwegenachtet oder umsonst reflektiert sie auf eine würdige Stellung, die auf's Gewissenhafteste ausgefüllt würde. Entsprechende Empfehlungen stehen zu Diensten. Geht. Offerten unter Chiffre 3246 B befördert die Exped. [3246]

**E**ine ältere, sehr gewissenhafte Frauensperson, als Haushälterin bewährt und auch in der Krankenpflege erfahren, sucht infolge Todesfall wieder Stelle als Haushälterin für einen kleinen Haushalt auf's Land. Kinderloses Pfarhaus oder älterer Herr mit geordneten, einfachen ländlichen Gewohnheiten in Kl. St. Gallen oder doch in der Ostschweiz würde am liebsten berücksichtigt. — Die Suchende wird für Pflichttreue, Sachkenntnis und Fleiß bestens empfohlen. Geht. Offerten unter Chiffre U 3229 befördert die Expedition. [3229]

**Walliser Aprikosen**

Tafelfrüchte extra 5 kg. Fr. 3.—, 10 kg. Frs. 5.50. Zum Einmachen Frs. 2.50 und 4.60 franco. (H 24400 L) [3263]  
**Felley E., Saxon.**

**Singer's**

Hygienischer Zwieback in Qualität unübertroffen. [2929]



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

**Kinder-Milch**

Diese keimfreie Naturmilch verhilft Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [2844]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.  
**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**  
Die von Kennern bevorzugte Marke. [1984]

**Walzenhausen Gasthaus & Pension z. Linde.**  
Nächst der Meldegg.

Ruhiger, freundlicher Aufenthalt in prächtiger Lage mit Waldumgebung. Schöne Spaziergänge. Grosse Terrasse mit prachtvoller Aussicht auf den See, Rheintal und Gebirge. Grosser Speisesaal und Gesellschaftszimmer. Freundliche, aussichtsreiche Zimmer mit prima Betten. Bäder im Hause. Reelle Weine, offenes Bier, vorzügliche Küche. Pensionspreis (4 Mahlzeiten und Zimmer) Fr. 4.— bis 4.50. — Telephon. Stallung. Prospekte gratis. [3203]  
Höflichst empfiehlt sich **J. Künzler-Niederer**, Besitzer.

**Bad Fideris. Heilquelle von Fideris**

Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzten wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als **Tafelwasser** empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- u. Nierenkranken, sowie Reconalescenten.  
Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet.  
Dasselbe ist durch das Haupt-Depôt, **C. Heibling, Apotheker in Rapperswil**, sowie durch die Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. [3112]  
**Alexander & Cie., Bad Fideris.**

**Mirol**  
das beste Mittel zur Pflege der Haut und des Mundes  
ED. SCHUMACHER ZÜRICH

**Mirol** beseitigt mit Sicherheit alle Unreinigkeiten im Gesichte und des Körpers, verleiht einen reinen, zarten Teint, jugendfrisches Aussehen und weisse Hände.  
**Mirol** entfernt unangenehme Ausdünstungen des Schweißes und ist als Zusatz für Bäder eine Wohlthat für den menschlichen Körper.  
**Mirol** ist besonders ein ausgezeichnetes Mundwasser, es beseitigt einen unangenehmen Mundgeruch, stärkt das Zahnfleisch und erhält stets schneeweiße und gesunde Zähne.  
**Mirol** ist erhältlich à Fr. 2.50 per Flasche in allen besseren Coiffeur-Geschäften, Parfümerien und Drogerien. [3273]



**Gesichtshaare**  
Damenbärte etc. werden mit meinem Enthaarungsmittel unbedingt sicher sofort mit der Wurzel schmerzlos entfernt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Diskreter Versand gegen Fr. 2.20 Nachnahme oder Briefmarken. [2884]  
**Frau K. Schenke, Zürich**  
Bahnhofstr. 16.

Zu einer etwas leidenden Dame in bessere Familie wird ein gesetztes Frauenzimmer gesucht

das neben einer Köchin dem Hauswesen vorzustehen hätte und gleichzeitig sich als Gesellschafterin eignen würde. [Zu G 1193] [3261]  
Offerten unter Chiffre **Zu G 1193** an **Rudolf Mosse, St. Gallen.**

**Bruchbänder**  
für Leisten-, Schenkel- oder Nabelbruch sind stets in grosser Auswahl am Lager.  
Garantie für guten u. bequemen Sitz. Grosse, eigene Werkstatt. Sanitätsgeschäft [3189]  
**M. Schaerer A.-G., Bern.**

Echte **Berner Leinwand**  
Tisch-, Bett-, Küchen-, Leinen etc. [2792]  
Reiche Auswahl. Billigste Preise.  
**Braut-Aussteuern.**  
Jede Meterzahl direkt ab unserer mech. und Handwebstühlen. Leinenweberei  
**Müller & Co., Langenthal, Bern.**

Das Buch: **„Magen- und Darmkatarrh“** [2879]  
Verschleimung der Verdauungsorgane, Unterleibsbeschwerden und deren Folgen“ wird auf Wunsch kostenlos übersandt von **J. J. F. Popp in Heide** (Holstein).

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden liefert gut und billig [3116]  
**Otto Amstad** in Beckenried, Unterwalden. („Otto“ ist für die Adresse notwendig.)



# Zürich

Wenn Sie Ihren Kindern hübsche Spielesachen oder kleine reizende Geschenke mitbringen wollen, so versäumen Sie beim Besuche von Zürich nicht, sich das bekannte Spezialgeschäft für Spielwaren von **Franz Carl Weber** mittlere Bahnhofstrasse 60 u. 62 3269] anzusehen.

**„Motten-Mönnig“**  
Das erste und einzig wirksame Schutzmittel gegen (Za 2237 g)  
**Mottenfrass.**  
Erfolg garantiert u. dauernd.  
**Geruchlos.**  
Unschädlich für Stoffe und Farben.  
**Unentbehrlich**  
für jeden Haushalt, Tapezierer, Möbel-, Batt- u. d. Tuchhandlungen, Militär.  
— Ohne Konkurrenz. —  
Auf allen grösseren Plätzen [3206]  
**Vertreter gesucht**  
gegen hohen Rabatt vom  
Generalvertreter für die Schweiz:  
**G. J. Erni, Frauenfeld.**

**Chocolat & Cacao**  
  
**SPRÜNGLI**

**Spezialität**  
in [3272]  
**kräftigen**  
und  
feinschmeckenden  
**Koch-Chocoladen**  
in Pulverform.  
**Rascheste Kochbereitung.**

**+ Magerkeit +**  
Schöne, volle Körperformen durch **Sesamolöl-Krautpulver** mit hypophosphorsauren Kalksalzen, rasche Heilung der körperlichen Kräfte. Stärkung des Gesamtnervensystems; in 6-9 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell. — Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-anweisung Fr. 2.50 exkl. Porto. (A1200 B)  
**Cosmetisches Institut Basel 26**  
Sempacherstr. 30. [2964]

**Braut-Ausstattungen**  
*Pensionat- & Erstlings-*  
komplet oder teilweise liefern wir in sorgfältigster Ausführung, vom Einfachen bis Hochgelegenen, äusserst vorteilhaft  
**Moser & Cie., zur Trulle, Zürich I.**  
Besteingerichtete Wäschefabrik in Seebach, [3219]  
eigene Hand- und Maschinen-Stickerei.  
Illustr. Katalog gratis. Auf Verlangen Special-Aufstellungen.

**Singer's**  
Kleine Salzbrezeli  
2929] feinste Beigabe zum Bier!

Silb. vergold. Med. 1903 Frauenfeld  
**FRÜCHTE GEMÜSE FLEISCH ect.**  
ZUR CONSERVIERUNG im HAUSHALTE ist das **SYSTEM J-ERNST** KÜSNACHT-ZÜRICH unbedingt das **EINFACHSTE, BILLIGSTE & BESTE**.  
Man verlange Prospekte

**4 Geschäftsbücher, Fr. 6**  
für Handwerker u. Geschäftsleute.  
Hauptbuch, praktisch eingeteilt . . . . . Fr. 2.50  
Journal-Tagebuch . . . . . 2.—  
Kassabuch mit netter Einteilung . . . . . 1.50  
Fakturenbuch, übersichtlich eingerichtet . . . . . 1.80  
Versende alle 4 Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—.  
Kopierbücher Fr. 1. 80.  
Geschäftsbücher und Carnets in jeder Grösse u. Lineatur liefert schnell und billig (Preise auf Verlangen [2981]  
Schreibbüchereifabrik  
**A. Niederhäuser Grenchen.**

**Albert'sche Universal - Garten- und Blumendünger**  
Reine Pflanzen - Nährsalze nach Vorschrift von Prof. Dr. Wagner, Darmstadt.  
— 1 Gramm auf 1 Liter Wasser. —  
**Unübertrefflich**  
Zu haben: [3110]  
In Blechdosen mit Patentverschluss 1 Ko. Fr. 1. 80, oder 5 Ko. Fr. 6.—.  
Kleine Probedosen à 80 Cts. bei Droguisten, Handels-Gärtnern, Samenhandlungen u. s. w.  
Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:  
General-Agentur für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone: Aargau, Basel, Bern und Solothurn: **Müller & Cie. in Zolingen.**  
General-Agentur für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin: **H. Rebmann in Winterthur.**  
Wiederverkäufer gesucht. (Entsprechender Rabatt.)

  
„Liebe Mutter, vergiss nicht **MAGGI'S Würze!** Sie macht ja schwache Suppen und Speisen so wohlschmeckend.“ [3002]

**„Der elektr. Hausarzt“**  
ist à Fr. 1.— zu beziehen durch **E. G. Hofmann, Institut für Naturheilkunde, Bottmingermühle** bei Basel. 3160

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt  
**Wiener Mode**  
mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.  
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.  
Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50  
Gratisbeilagen:  
„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt „Für die Kinderstube“ sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen. Schnitte nach Mass.  
Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Erstattung der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.  
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV., Wienstrasse 18, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2280]

**Heirate nicht**  
ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe**, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr.—. **Dr. Lewitt, Beschränkung d. Kinderzahl**, Preis 2 Fr.—, gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern.  
Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk). [3081]

**Trunksucht.**  
Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, 1. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigehn. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2860]

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane**, wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten**, und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.  
Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss zum Verschwinden**.  
Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.  
Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.  
**F. Hoffmann - La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel.** 2885

**Sirolin**



Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

**Dr. Hommel's Haematogen**

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern** jeden Alters wie **Erwachsenen**

**schnelle Appetitzunahme** \* **rasche Hebung der körperlichen Kräfte** \* **Stärkung des Gesamt-Nervensystems.**  
**Warnung vor Fälschung!** Man verlange ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen.** Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

12442

Mit „**Enterorose**“

heilt man rasch und sicher

**Magen- und Darmkrankheiten** Brechdurchfall der Kinder, Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [2990]

Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Hör, „**Zappel-Philipp**“, sitz' jetzt still,  
 Wie es Dein Vater haben will;  
 Erst nachher giebt's, verstehst Du mich,  
 „**Rooschüz**“-Waffeln auch für Dich.



„**Rooschüz**“-Waffeln sind das anerkannte Lieblings-Dessert aller Kinder und Erwachsenen. Erhältlich in allen bessern Lebensmittel-Geschäften. Alleinige Fabrikanten: **Rooschüz, Heuberger & Co. A. G. in Bern.**

3133

Echt engl. Wunderbalsam

Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst **Reischmann,** Apotheker, **Näfels-Glarus.**

**Massage und schwed. Heilgymnastik.**

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. **Massage** (System Dr. Metzger), sowie in schwed. **Heilgymnastik** erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

**Wolfhalden (Bodania) L-Arzt Fch Spengler**  
 Ct. Appenzell A.-Rh. pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

**Wer's noch nicht weiss,**

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „**Der elektrische Hausarzt**“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „**Der elektrische Haustierarzt**“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „**230 elektrische Kuren**“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510]

**J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.**

Kaufet **KNORR'S** Suppen & Hafermehl

[2777]



**KREBS-GYGAX, Schaffhausen.**

Beste Hektographen-**MASSE TINTE**

Prospekte gratis. [3109] Prospekte gratis.

**Knaben-Institut Martin**

**Marin, Neuchâtel, Schweiz.**

Französisch und weitere moderne Sprachen. Handelswissenschaft. Sorgfältige Vorbereitung auf die Prüfungen für den Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst. Erfolg garantiert. — Moderne Unterrichtsmethoden. — Beginn des Schuljahres: 15. April. Programm und Prospekte durch den [2886] Direktor: **Prof. M. Martin.**



**Platinum-Anti-Corset**

verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. Das Anti-Corset ist leicht zu waschen, da alle Stäbchen mit Leichtigkeit herausgenommen werden können.

Es enthält nur **Platinum-Einlagen**, welche weder rosten noch springen. [2569]

Alleinverkauf der echten Marke für St. Gallen und Umgebung:

**Hungerbühler-Langenegger & Kaestli**  
**ST. GALLEN**

Neugasse 50 Neugasse 50.

Grubisbalm-Ferienheim

**Lose**

Ziehung nächstens sind noch erhältlich à 1 Fr. p. Nachn. durch **Frau Blatter, Loseversand**, Bern. 10,000 Treffer, erster Fr. 5000, letzter Fr. 5. Ziehungliste 20 Cts. [3059]

**Damen**

schützen auf Touren etc. ihre Haut gegen Sonnenbrand am besten mit dem ärztlich erprobten und empfohlenen

**Dermol.**

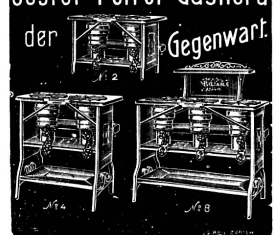
Zu haben im: [3260] Schweiz. Medizinal- u. Sanitätsgeschäft **Hausmann A.-G.** St. Gallen, Basel, Davos, Zürich, Genf.

Die Broschüre:

„**Das unreine Blut**“

und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“ versendet **gratis E. R. Hofmann,** Institut für Naturheilkunde, **Böttmingermühle** bei Basel. [3159]

„**RELIABLE**“  
 bester Petrol-Gasherd



Prospekte mit Preisangabe versendet [3052] **J. G. Meister** Zürich, 35 Merkurstrasse 35.

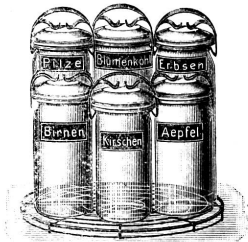
Der Krankheitsbefund [2536]

(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbeflissene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei **J. P. Moser** in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

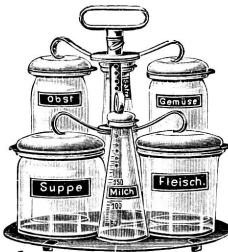
**Singer's**

[2929] **Hygienischer Zwieback**  
 in Qualität unübertroffen.



## Weck's Sterilisiergläser

— in allen Grössen. —  
Wasserhelles, äusserst widerstandsfähiges Glas.  
**Frischhaltung**  
von Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch, Milch, Fruchtsäfte.  
Einfachste und zuverlässigste  
Conservenerstellung im Haushalt.  
Prospekte gratis. Dépôts überall.  
[3174] F. J. Weck, Zürich.



## Singer's Kleine Salzbrezeln

2929] feinste Beigabe zum Bier!

Urteil der Konsumenten,  
bestes Attest!

Dass die Hausfrauen beim Einkauf  
von Kaffeezusatz die Marke

**Franck**  
in Kisteln  
rosa Paqueten  
homöop. Katsch



ausdrücklich u. immer wieder  
verlangen, ist ein sprechender Beweis  
für die **Vorzüglichkeit** der Ware.

Indessen werden [3238]

### Franck-Packungen

täuschend nachgeahmt und minderwertige Fabrikate feil geboten.

Darum **Achtung beim Einkauf**,  
Marke: Kaffeemühle verlangen!

### Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme  
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen  
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke  
der feinsten Toilette-Seifen). [2861]  
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

## LUPUS.

Fressende Flechte.

Ich erkläre hiemit der Wahrheit gemäss,  
dass ich von der fressenden Flechte (Lupus)  
durch briefl. Behandlung gründlich geheilt  
wurde, nachdem ich überall vergebens Hilfe  
gesucht hatte. [3073]  
Durch **Frau Hermann Graf-Huber, Basel.**  
**Kuranstalt Näfels** (Schweiz)  
Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.

# Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe**  
**Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich und geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [2498]

## Herrenkleider

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Waschanstalt [3064]

**Terlinden & Co.,** vormals **H. Hintermeister**  
Küssnacht. Zürich.

## Marwede's Moos-Binden

(Menstruationsbinden) kosten p. Paket  
à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [3238] W. Kaestner, Zürich 1, Marktgasse 10.

## Dauernd

auf Jahre, wahr nur

## Parketol

(gesetzlich geschützt)  
dem Fussboden sein gutes Aussehen.  
Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.  
Kein Blochen.  
Gelblich Fr. 4.—, farblos Fr. 4.50.

**Verkaufsstellen:**  
Baden: L. Zander, Apotheke.  
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn.  
U. Wagner zum Gerberberg.  
Bern: Emil Rupf. (Weitere folgen.)  
Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026]

Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.

## Direkt vom Fabrikant zum Käufer!

**Kredit: 6 Monate!** **INNOVATION**  
5 Jahre Garantie! mit einigen Centimes pro Tag.

**Solidität! Sicherheit!**  
Diese Uhr, Nickel, echt Weissmetall, garantiert unveränderlich, mit doppelter Nickelschale, Charnieren, Remontoir, Ankerhemmung, 8 Rubinen, unzerbrechliche Feder, mechanisch hergestellt, die vorzüglichste und vollkommenste der jetzigen Fabrikation, die empfehlenswert. Uhr für Personen, welche schwerere Arbeiten verrichten müssen.

Die Uhr ist für grosse Widerstandsfähigkeit berechnet. Der bescheid. Preis dieser Uhr, trotz ihrer guten Eigenschaften, verspricht einen guten Absatz bei Post- und Eisenbahn-Angestellten, Landwirten, Mechanikern etc.

Jedermann wird diese billige u. konkurrenzlose Uhr verlangen. Alle Uhren werden für 5 Jahre garantiert und vor Versand beobachtet, geölt und reguliert. Senden Sie Fr. 5.— nebst Angabe der genauen Adresse und Sie werden eine Uhr genau wie nebenstehende Abbildung franko erhalten.

Nach acht tägiger Probezeit belieben Sie uns zu avisieren und werden wir dann jeweilen am ersten eines jeden Monats einen Teilbetrag von Fr. 3.— per Nachn. erheben, falls Sie nicht vorziehen, den Betrag mit Fr. 18.— bar per Mandat einzusenden. (Bei Barzahlung Fr. 1.50 Rabatt.) Sind Sie mit der Uhr nicht zufrieden, können Sie dieselbe zurücksenden und der einbezahlte Betrag wird Ihnen sofort zurückerstattet. Die grossen Vorteile unseres neuen Systems sind:

8 Tage Probezeit — 6 Monate Kredit — 5 Jahre Garantie.  
**RECORBET & Cie.,** Uhrenfabrik, **Chaux-de-Fonds.**  
Grosse Auswahl Damenuhren. [3167]

Tüchtige und ernste Agenten werden gesucht.  
Gefl. den Namen der Zeitung angeben. Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.



Genauigkeit!

## Wizemann's feinste



Garantiert  
reines  
Pflanzenfett

auch für  
schwache Magen  
leicht  
verdaulich!

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, ca. 5 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [2837]  
R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

## Schwerhörigkeit.

2854] Ich bestätige gerne, dass Sie meine 60jährige Mutter durch briefl. Behandlung von **Schwerhörigkeit** und **Ohrensaufen** befreit haben. Diese glückliche Kur hat bei allen, denen der Fall bekannt war, Zutrauen in Ihre Behandlungsweise erweckt und dürfen Sie auf weitere Kundsame aus hiesiger Gegend zählen. Eiken, Kt. Aargau, 28. Sept. 1902. Martin Schwarb, Burkhardts. Die Echtheit dieser Unterschrift bezeugt: Eiken, 28. Sept. 1902. Jegge, Gmdam. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.

# Der Hohe Schein

Roman von

## Ludwig Ganghofer.

Dieser spannende, genüt- und humorvolle Hochgebirgsroman, der als eine der hervorragendsten Schöpfungen des gelehrten Erzählers bezeichnet werden darf, erscheint jedoch in der

## Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Fr. 70 cts.

Die letzten 3 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert. Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und Postämter.

Verlag von

Ernst Keil's Nachfolger G.m.b.H. in Leipzig. [3237]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Erndthung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem wöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [2288]**